

## Wie funktionieren Triathlon-, Velo- und Bike-Teams im Amateursport?

*Hobby-Teams im Ausdauersport nähern sich bezüglich Aufwand, Ausrüstung, Ernährung, Trainings- und Wettkampfcoaching immer mehr dem Profibereich an. Dabei ist eine Entwicklung weg von traditionellen Clubs und Vereinen hin zu Teams mit teilweise professionellen Strukturen zu beobachten.*

Das Team «Koach» zählt bereits über 70 Athletinnen und Athleten.



TEXT: BERNHARD SCHNEIDER UND ANDREAS GONSETH

**D**er Hobbysport wird immer ambitionierter. Zumindest im Radsport und Triathlon. Vergleicht man die Leistungen der letzten Jahre, stellt man bei den Profis ein ziemlich konstantes Leistungsniveau fest, während in den Altersklassen dasselbe sprunghaft angestiegen ist. Beim Half Ironman in Rapperswil beispielsweise stand 2007 ein Sportler der Altersklasse M55 mit einer Zeit von 5:16 Stunden noch auf dem Podest (Platz 3), während sieben Jahre später die gleiche Zeit bloss für Platz 13 reichte. Ebenso eindrücklich die Zahlen über alle Finisher betrachtet: 2007 waren es 312 Sportler, welche die 5-Stunden-Schallmauer unterboten, sieben Jahre später bereits 538. Auffällig dabei: Auf den Podesten der Altersgruppen finden sich nicht mehr wie früher vorwiegend Einzelsportler, sondern zunehmend Athleten im Dress eines Teams, von dem sie unterstützt werden – sei es mit vergünstigtem Material, logistischen Dienstleistungen, Trainingsberatung oder Organisation.

### Teams in allen Variationen

Doch wie funktionieren diese Teams im Triathlon, Bike- und Rennvelosport? Wie werden sie finanziert und was bieten und verlangen sie von ihren Sportlern? Der wirtschaftliche Hintergrund ist unterschiedlich. Im Zweiradsport gibt es die professionell geführten Mannschaften grosser internationaler Ausrüster wie Scott, Specialized, BMC, Giant, Merida oder Haibike. Diese Teams werden von Managern geführt, die Fahrer besitzen Verträge und erhalten neben Material und Betreuung auch Cash-Leistungen. Bei den Amateuren und Hobbysportlern sind es vor allem nati-

onale Importeure von Bikemarken wie BH, Vigorelli oder auch Stöckli, die sich engagieren. Aber auch branchenfremde Unternehmen, wie im Radsport ekz oder im Triathlon ewz und Erdinger Alkoholfrei stellen Teams. Hinzu kommen regionale Ausrüster, meist grössere Sportgeschäfte (Tempo-Sport, Thömus), Dienstleister im Sportbereich wie Reiseanbieter (Eitzinger) oder Sporternährungsfirmen (Sponsor), Trainer und Coaches (My Sport, Toni Hasler Race Team), aber auch gänzlich aussersportliche Engagements. Die Bäckerei Steiner beispielsweise steht für eines der erfolgreichsten Radteams bei den Velorennen der Amateure.

Grundsätzlich funktionieren alle Hobby-Teams ähnlich: Den Fahrern werden vergünstigt Materialeleistungen abgegeben und nach Möglichkeit auch Startgelder bezahlt. Finanziert wird das Ganze durch den Wegfall von Margen (bei Importeuren und Sportgeschäften) oder durch die Akquisition regionaler Sponsoren, die gegen eine Trikot-Präsenz kleinere finanzielle Beträge leisten oder Material zur Verfügung stellen. Einzelne Teams verfügen über einen grösseren Zusammenhalt und treten wirklich als Team auf, andere sind eher lose Verbände, bei denen die Mitglieder vergünstigt Bekleidung und Material erhalten und dieses als Gegenleistung in Training und Wettkampf «spazieren» tragen. Sonst verpflichten sie sich aber zu nichts.

Grosse Teams sind schnell mal gegen 50, 60 Mitglieder stark, andere, wie im Mountainbike-Sport das BH-Biketeam, umfassen gerade mal zwei Elite-Fahrer plus Teamchef. Sandro Soncin, einer der beiden Elite-Fahrer, ist als gelernter Polygraf für den optischen Auftritt des Teams

verantwortlich, sein Vater Paolo Soncin weibelt für Sponsoren und amtiert als Teamchef. «Aktuell lässt das Budget eine Vergrösserung des Teams noch nicht zu, aber auf die nächste Saison hin möchten wir unbedingt den einen oder anderen Junior im Team haben», sagt Sandro Soncin zur langfristigen Planung.

### Löhne gibt es keine

René Kuster führt das Team Tempo-Sport, das er als «verlängerten Arm des Tri-Shops in die Szene» bezeichnet. Tempo-Sport unterstützt seine Athletinnen und Athleten in allen Materialbelangen: «Wir wollen uns als Triathlon-Ausrüster Nummer 1 in der Schweiz positionieren. Dazu benötigen wir den direkten Bezug zur Wettkampfszene. Die Gegenleistung der Athleten für unser Engagement ist das Feedback, das sie uns geben, damit wir zusammen mit unseren Partnern Produkte und Dienstleistungen laufend verbessern können.»

Das Team Tempo-Sport hat 2006 mit einem Athleten begonnen. Im zweiten Jahr waren es fünf, nach zwei Jahren elf. Heute gehören dem Team 65 Triathletinnen und Triathleten an: «Wir wollen in allen Altersklassen und auf allen Distanzen vertreten sein, mit Siegern, aber nicht nur. Wichtig ist der Mix des Teams.» Die Ausrüstung der Team-Mitglieder regelt Tempo-Sport mit individuellen Verträgen. Je nach Leistungsniveau fällt der Rabatt unterschiedlich aus, wie dies in den meisten Teams üblich ist. Im Bereich des Coachings sind die Athletinnen und Athleten frei. Basis des Teams ist der Tri-Club Tempo-Sport, der über 400 Mitglieder zählt. René Kuster bezeichnet den Club als «Sprungbrett ins Team». Löhne kann Tempo-Sport wie auch alle anderen Hobby-Teams keine



Hauptsache auffällig: Mit einer ungewöhnlichen Optik versucht das BH-Biketeam, an den Wettkämpfen Werbung in eigener Sache zu machen.



Auch Altersklassen-Athleten sind bei Wettkämpfen immer häufiger in Teambekleidung unterwegs.

## Der Aufschwung von Teams im Hobbysport steht symbolisch als Gegenentwurf für den schleichenden Untergang herkömmlicher Clubs und Vereine.

bezahlen. Profis im Team wie Patrick Rhyner oder Regula Rorbach benötigen als Einnahmequelle Privatsponsoren.

Das Team Tempo-Sport setzt in erster Linie auf Triathlon, betreibt aber auch eine Rad- und eine Laufgruppe. Während die Läufer eher für sich trainieren, lassen sich Mountainbike und Rennrad gut mit dem Triathlon-Team verbinden, etwa im Bereich Fahrtechnik. 2013 hat Tempo-Sport versuchsweise ein vierköpfiges Profiteam von Strassenfahrerinnen unterstützt, hat dies aber wieder aufgegeben, wie René Kuster erklärt: «Ohne Vollbetreuung ist man im Profi-Radsport chancenlos. Um diese aber finanzieren zu können, muss man grössere Brötchen backen, als uns dies möglich ist. Da reicht es nicht, einen Teamchef und einen Mechaniker loszuschicken.» Beispiel eines organisierten Rennrad-Teams ist das EKZ Racing Team. Es zählt für zehn Fahrer drei Directeurs Sportifs, einen Mechaniker, zwei Betreuer sowie zwei Pflegerinnen und einen Pfleger. Stab und Team sind also praktisch gleich gross.

### Gemeinsam und doch individuell

Noch einmal anders funktioniert das Team Koach. Kern des Teams ist das Sportcoaching von Teamgründer und Coach Kurt Müller. Vor vier Jahren hat Müller mit dem Aufbau eines Sportteams begonnen, mit denjenigen Athleten, die er selber coachte. Letztes Jahr folgte die offizielle Gründung des Teams Koach, benannt nach seinem Rufnamen als «Coach» Kurt. Kurt Müller hat bei der Bildung

seiner Sponsorengruppe auf die Bildung eines Netzwerks geachtet, das Unterstützung bietet mit Material und Cash, aber auch Dienstleistungen, beispielsweise in den Bereichen Medizin und Kommunikation sowie – zentral für das Team – in Sportcoaching. Das Team ermöglicht Müller, Athletinnen und Athleten unterschiedlicher Leistungslevels zu beobachten, zu entwickeln und zu unterstützen: «Leute mit derselben Trainingsphilosophie erhalten mit dem Team die Möglichkeit, gemeinsam zu trainieren und dennoch individuell gefördert zu werden. Alle sollen ihre Ziele erreichen können. Deshalb benötigen wir einen guten Mix.»

### Alle Leistungsstufen in einem Team

Ein grosses Anliegen ist Kurt Müller zudem, die Lücke zwischen Junioreralter und Leistungssport zu schliessen. Mit Céline Schärer hat er eine junge Zuger Profi-Athletin als Identifikationsfigur für sein Team gewonnen. Kurt Müller dazu: «Die Entwicklung eines jungen Triathleten zum Profi setzt eine eingehende Umfeldanalyse und die Planung der Zeit danach voraus. Bei der Auswahl der persönlichen Sponsoren sind Zukunftsperspektiven genauso wichtig wie der aktuelle Cash-Beitrag.»

Das Team Koach ist rasch gewachsen und zählt anderthalb Jahre nach der Gründung 73 Athletinnen und Athleten. Soziologisch umfasst das Team ein Abbild der Bevölkerung: Leute in Ausbildung, Handwerker, Pflegende, Manager, Unternehmer. Kurt

Müller ist der Ansicht, dass Triathlon-Training auch für Läufer und Velofahrer Sinn macht: «Heute hat sich ein gemischtes Training weitgehend auch für andere Sportarten durchgesetzt. Fabian Cancellara baut Laufeinheiten in sein Training ein, Viktor Röthlin fährt auch mal Rad. Und Nicola Spirig bereitet sich auf die Leichtathletik-Europameisterschaft vor, indem sie vor den Laufeinheiten gezielte Ermüdungsreize im Wasser und auf dem Rad setzt.» Die Mitglieder des Teams Koach sind frei, Läufe, Mountainbike-Wettkämpfe und Masters-Radrennen in ihren Wettkampfplan einzubauen, auf Begleitung haben sie aber keinen Anspruch. Diese konzentriert sich auf die fürs Team zentralen Triathlon-Rennen in Rapperswil, Zug, Zürich sowie die WM in Hawaii und über die 70.3-Distanz.

Das Team ist seit diesem Jahr als Verein organisiert, damit es an der Teammeisterschaft des Triathlon-Verbandes teilnehmen kann. Vorgesehen sind im kommenden Jahr zwei bis drei Profis, die für ihre Arbeit von Sponsoren entlohnt werden. Die Ausrüstung wird für die Amateure des Teams zu unterschiedlichen Konditionen zur Verfügung gestellt, je nachdem, ob jemand als Einsteiger, Agegroupier oder Elite-Agegroupier eingestuft wird.

### Bei ewz entscheidet die Politik

Ein Profi-Team, das sich 2006 auch für Breitensportler geöffnet hat, ist Erdinger Alkoholfrei. Wer die Mitgliedsgebühr

bezahlt, erhält freie Startplätze und spezielle Angebote. Unter den 4000 Mitgliedern stammen etwa 60 aus der Schweiz. Erdinger unterstützt Triathlon, Laufen und in bescheidenerem Mass auch den Mountainbike-Sport. Die Mitglieder des Vereins gehen einzig die Verpflichtung ein, im Wettkampftrikot des Sponsors an den Start zu gehen und sich in den Social Media sowie gegebenenfalls in Zeitungen darin zu präsentieren.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) unterstützt diverse Teams. Neben dem «power team» mit nationalen Spitzenathleten gibt es noch ein «farm team» und ein «city team». «Ausdauer und Strom passen gut zusammen», begründet Doris Bamert vom Team-Management das ewz-Engagement. Team-Mitglieder der Hobby-Teams erhalten die Wettkampfbekleidung und haben die Möglichkeit, an den von ewz unterstützten Anlässen gratis zu starten. Sechs Wettkämpfe pro Jahr sind Pflicht, angerechnet werden Triathlons und andere Ausdauerwettkämpfe. Eine Besonderheit des ewz-Sponsorings ist, dass politisch entschieden wird: Das Zürcher Stadtparlament bewilligt es auf Antrag der Stadtregierung.

### «Das Team rockt»

Woher kommt die neue Lust, sich als Einzelsportler in ein Kollektiv zu integrieren, während das allgemeine Bedürfnis, sich einem Ausdauersportverein anzuschliessen, seit Jahren kontinuierlich abnimmt? Daniel Keller ist Athlet, Sponsor und

Clubpräsident des Teams Koach. Das Präsidium hat er übernommen, weil ihm als Einzelathlet der Teamspirit besonders wichtig ist: «Dank der guten Durchmischung nach Alter, Geschlecht und Leistungslevel bietet mir das Team vielfältige Möglichkeiten, meine Leistung und meine Entwicklung einzuordnen. Zudem ist es äusserst motivierend, wenn die anderen Team-Mitglieder und auch die Spitzensportler nach ihrem Zieleinlauf am Rand stehen und die anderen anfeuern.»

Für Martial Müller vom Rennvelo-Team Vigorelli ist in erster Linie die Sportleidenschaft für seine Wettkampftätigkeit verantwortlich: «Veloennen bieten Action und Spannung, aber ohne ein Team ist es viel schwieriger. Man braucht das Kollektiv, um am Schluss um den Sieg mitreden zu können.» Das Team ermöglicht ihm zudem, «dass sich mein sonst doch recht kostspieliges Hobby finanziell in einem vernünftigen Rahmen bewegt».

Bianca Tomaschett bezeichnet sich als Einsteigerin. Sie ist zum Team Koach gestossen mit dem Ziel, ihre erste olympische Distanz zu finishen: «Die Teamkollegen akzeptieren auch diejenigen, die langsamer sind als Profi Céline Schärer», sagt die Hobby-Triathletin. «Zuvor habe ich immer alleine trainiert und bin nicht vom Fleck gekommen. Seit ich gecoachte werde, sehe ich die Fortschritte, die ich mache. Und ich finde Leute, mit denen ich gemeinsam trainieren kann. An Wettkämpfen bin ich zudem auch als Fan aktiv.»

Wie wertvoll ein Team sein kann, hat auch Sandro Angelastri hautnah miterlebt. Angelastri zählt seit Jahren zu den weltweit stärksten seiner Altersklasse und wurde im vergangenen Jahr bei den Ironman-Weltmeisterschaften auf Hawaii Zweiter bei der Kategorie M55. Zum Jahresende erlitt er bei einem schweren Snowboardunfall komplizierte Beinverletzungen, die auch heute noch nicht ausgeheilt sind. Dennoch hat Angelastri den Mut nicht verloren, nicht zuletzt wegen seiner Mannschaftskollegen. «Ob ich je wieder einen Triathlon bestreiten werde, weiss ich nicht, aber die Trainings im Kreis des Teams sind ein wichtiger Motivationsfaktor.»

Individualität und doch nicht alleine: Der Aufschwung von Teams im Hobbysport als loser Verbund Gleichgesinnter steht symbolisch als Gegenentwurf für den schleichenden Untergang herkömmlicher Clubs und Vereine mit klaren Statuten, wie sie früher dominierten. Vereinsmeierei schreckt viele ab, sie wollen ihren eigenen Weg gehen, aber dennoch irgendwo aufgehoben sein. Hobby-Teams bieten die Möglichkeit, sich individuell entfalten zu können, ohne gleichzeitig in zu engen Grenzen und Verpflichtungen eingepfercht zu sein. Oder wie es Bianca Tomaschett auf den Punkt bringt: «Das Team rockt.»

**BERNHARD SCHNEIDER** ist Historiker und Publizist sowie Inhaber einer Kommunikationsagentur. Den Ausgleich findet er im Sport als Ironman-Triathlet, Biker und Läufer.